



**Energie
neu denken**

Jahresmagazin 2024

**Wie Flexibilität die Energiewelt
der Zukunft prägt.**



Inhalt

Jahresmagazin 2024

04

enalpin in Kürze

06

Grussworte

08

Verwaltungsrat

09

Geschäftsleitung

36

Jahresergebnis 2024

Energie im Wandel

- 10** Flexibilität als Schlüssel für eine zukunftsfähige Energieversorgung
- 18** Flexibilität in der Produktion – für ein funktionierendes Gesamtsystem
- 24** Flexibilität im Netz braucht Anreize beim Verbrauch und der Produktion
- 30** Flexibilität im Verbrauch – Umdenken ist gefragt!

Lageberichte

- 14** Wirtschaftliches Umfeld und Märkte
- 16** Nachhaltigkeit
- 20** Wasserkraft
- 22** Photovoltaik
- 28** Energiewirtschaft
- 29** Netze
- 32** Wärmenetze
- 34** Dienstleistungen für Gemeinden und Energieversorgungsunternehmen

Unsere Kennzahlen 2024

Strom aus Walliser Wasser- und Sonnenkraft, das ist das Kerngeschäft der enalpin AG. Seit über 100 Jahren erzeugen wir in unseren Wasserkraftwerken und PV-Anlagen nachhaltige Energie und versorgen damit Energieversorgungsunternehmen und Grosskunden. Zusammen mit den Netzgesellschaften unserer Partnergemeinden sorgen wir zudem für eine zuverlässige Stromversorgung in unserem Gebiet.

Wir machen aber noch viel mehr: Zu unserem Angebot gehören auch nachhaltige Produkte und Dienstleistungen in den Bereichen **Wärme, Kälte, Photovoltaik und Mobilität.**

Im gesamten Oberwallis betreiben wir **verschiedene Wärmenetze** mit erneuerbaren Energiequellen. In Saas-Fee etwa haben wir 2015 schon ein Niedertemperaturnetz gebaut und bauen aktuell ein zusätzliches Hochtemperaturnetz. Auch in Bürchen entsteht 2025 ein Wärmenetz von enalpin. Im **Bereich der Photovoltaik** verfügen wir ebenfalls über einen reichen Erfahrungsschatz: In den vergangenen 14 Jahren haben wir gemeinsam mit unseren Partnerinnen und Partnern im gesamten Oberwallis an die 60 grosse Solarstrom-Anlagen realisiert. Über die Dienstleistungsplattform **ordo^{plus}** unterstützen wir zudem unsere Partnergemeinden bei der Energieversorgung.

2'164 Mio. kWh
Gesamt-Stromabsatz

Mit -2 % liegt der Gesamt-Stromabsatz der enalpin nur leicht unter dem Vorjahr.

996 Mio. kWh
Produktion

Die Produktion an elektrischer Energie ist tiefer als im Vorjahr (- 42 GWh)*. Gegenüber dem zehnjährigen Mittel ist die Produktion mit 14,6 % jedoch deutlich höher.

*Für zwei Kraftwerke wurde im 2023 der Heimfall erklärt. Wird dieser Effekt zum Vergleich bereinigt, hätte eine Mehrproduktion von rund +51 GWh gegenüber dem Vorjahr resultiert.

62.8 Mio. CHF
Adj. EBIT*

Der adj. EBIT liegt rund 33 Millionen Franken über dem Vorjahreswert.

*keine Adjustments im 2024

52.5 Mio. CHF
Jahresergebnis

Mit einem Jahresergebnis von 52.5 Millionen Franken blickt enalpin auf ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr 2024 zurück.

12.5 Mio. CHF
Kapital- und Ertragssteuern

enalpin zahlt für das Geschäftsjahr 2024 rund 12.5 Millionen Franken Steuern an Gemeinden, Kantone und Bund.

15.7 Mio. CHF
Wasserzinsen

Rund 15.7 Millionen Franken bezahlt enalpin für das Jahr 2024 an Wasserzinsen. Davon entfallen rund 1.3 Millionen Franken auf die Kraftwerke am Rhein, der Rest geht an den Kanton Wallis und die einheimischen Konzessionsgemeinden.



Den ausführlichen Finanzbericht finden Sie online unter
enalpin.ch/finanzbericht2024

Beteiligungen enalpin

11 
**Grosswasser-
kraftwerke**

15 
**Kleinwasser-
kraftwerke**

59 
**Photovoltaik-
Anlagen**

5 
**Fernwärme-
netze**

94
**Mitarbeitende
enalpin**

28
**Mitarbeitende
EVWR**

 **Mitarbeitende**

Der Gesamtbestand an Vollzeitstellen der enalpin belief sich auf 119,7 Einheiten (MAK). Zu den 127 Mitarbeitenden gehören sowohl die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der enalpin als auch die Mitarbeiter der EVWR Energiedienste Visp-Westlich Raron AG.

5 
Lernende

41
Gemeinden

Unsere Mitarbeitenden wohnen im ganzen Oberwallis.

108 Mio. CHF
Geplante Investitionen

In den Jahren 2025 bis 2027 plant die enalpin im Wallis Investitionen in der Höhe von rund 37 Millionen Franken für die Modernisierung der Netze und Produktionsanlagen – und damit für eine sichere Versorgung unserer Region mit erneuerbarer Energie. Hinzu kommen rund 40 Millionen Franken für den Neubau von Wärmenetzen und 24 Millionen Franken für grosse Photovoltaik-Anlagen auf Dächern, in hochalpinen Regionen sowie in Freiflächen in der ganzen Schweiz. Weiter baut enalpin die erste Grossbatterie im Oberwallis mit einer Investition von rund 6 Millionen Franken.

100  **Sponsoring**
**Events und
Vereine**

Unser Ziel ist es, auf allen Ebenen nachhaltig zu handeln – auch auf der sozialen Ebene. Wir wollen einen Beitrag dazu leisten, dass das gesellschaftliche Leben hier in den Oberwalliser Dörfern und Städtchen auch in Zukunft attraktiv bleibt. Darum unterstützen wir jedes Jahr zahlreiche Vereine und Events hier in der Region – vom Käselotto bis hin zum grossen Tambouren- und Pfeiferfest – und geben so der Bevölkerung in unserem Versorgungsgebiet im übertragenen Sinne etwas von der Energie zurück, die wir hier produzieren. Im Jahr 2024 waren wir Sponsor von über 100 Vereinen, grossen und kleinen Anlässen.

Grussworte

Gemeinsam flexibel

Liebe Aktionärinnen und Aktionäre,
Kundinnen und Kunden,
Partnerinnen und Partner

Hydrologisch gesehen war 2024 ein ausserordentlich gutes Jahr: Überdurchschnittlich hohe Niederschlagsmengen und schneereiche Winter in den Alpen führten zu einem gesteigerten Zufluss, sodass die Erzeugung von Strom aus Wasserkraft Spitzenleistungen erreichte – ein entscheidender Vorteil in Zeiten hoher Nachfrage und schwankender Einspeisung anderer erneuerbarer Quellen.

Gleichzeitig forderten jedoch auch Naturgewalten ihren Tribut: Im Juni führten starke Niederschläge zu Überschwemmungen und Murgängen, was im Matter- und Saastal, im Goms und Unterwallis zu erheblichen Schäden führte. Auch wir bei enalpin mussten vereinzelt Schäden an Kraftwerken und Netzanlagen in Kauf nehmen und erlitten Ausfälle bei einigen Grosskunden in der Industrie. Dank der raschen und flexiblen Reaktion unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten die Schäden aber rasch behoben und die Stromversorgung in der Region jederzeit gewährleistet werden.



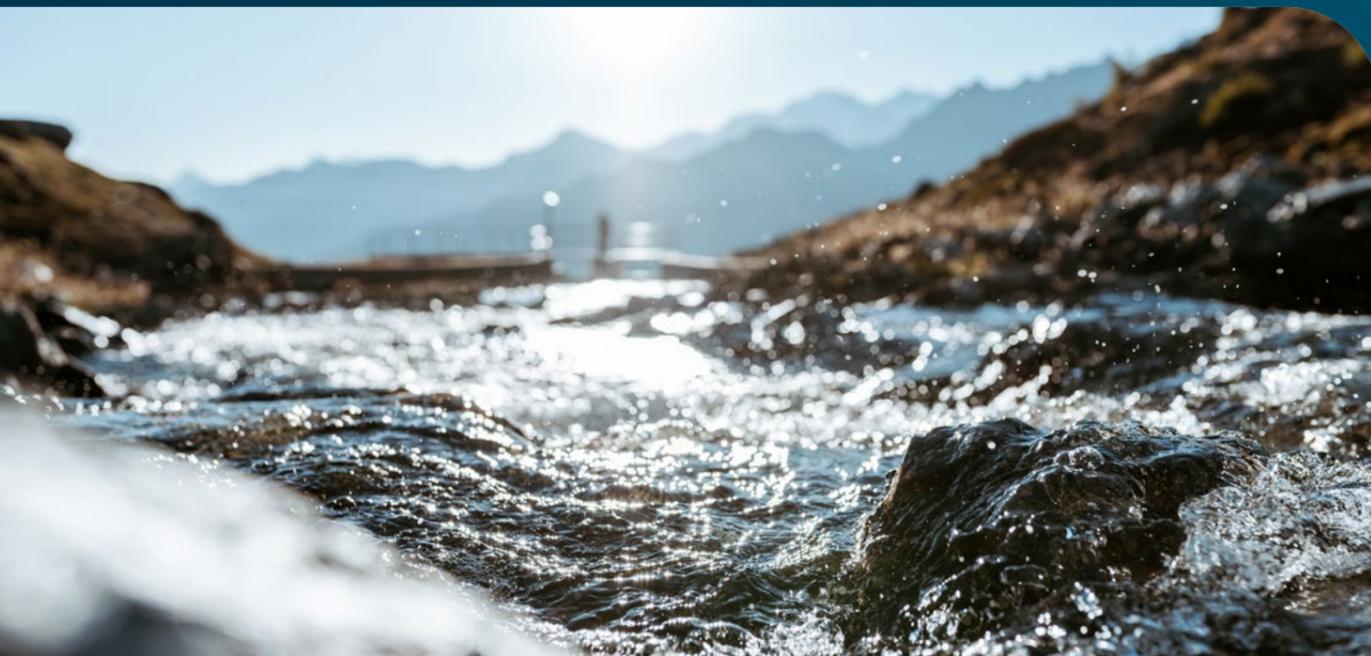
→ Flexibilität wird im Strommarkt der Zukunft immer wichtiger. Mit der Dekarbonisierung und dem rasanten Ausbau erneuerbarer Energien, insbesondere der Photovoltaik, verändert sich der Energiemarkt von einem zentralisierten System hin zu einem dezentralen System, bei dem die Konsumentinnen und Konsumenten ebenfalls zu Produzenten werden. Damit dieses System stabil bleibt, braucht es einen Wandel und viel Flexibilität in allen Bereichen des Strommarktes. Von der Produktion über die Netze bis hin zum Verbrauch. Wir freuen uns sehr, Ihnen in diesem Jahresmagazin aufzuzeigen, wie wir von der enalpin gemeinsam mit unseren Partnerinnen und Partnern hier in der Region an dieser Flexibilisierung arbeiten.

Auch in unseren eigenen beruflichen Rollen war im vergangenen Jahr Flexibilität gefragt – haben wir doch beide eine neue Aufgabe übernommen. Jörg Reichert hat die naturenergie Gruppe verlassen, um eine Stelle als CEO der BW Netze GmbH anzutreten. Und Michel Schwery hat zusätzlich zur Direktion der enalpin die Rolle als CEO der naturenergie Gruppe übernommen. Ihm zur Seite stehen in Laufenburg neu Klaus Müller und Daniel Schölderle. In Visp haben Samuel Wyer und Martin Gattlen seine Stellvertretung übernommen.

Umso mehr freut es uns beide, dass wir im Rahmen der enalpin weiterhin zusammenarbeiten dürfen – gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Visp und in den Kraftwerken und mit Ihnen, unseren Partnerinnen und Partnern hier im Oberwallis.

Dr. Jörg Reichert
Präsident
des Verwaltungsrates

Michel Schwery
Delegierter
des Verwaltungsrates



Verwaltungsrat

Verwaltungsrat / Generalversammlung

Im Geschäftsjahr 2024 traf sich der Verwaltungsrat zu vier Sitzungen.

Dr. Jörg Reichert amtet als Präsident und Niklaus Furger als Vizepräsident des Verwaltungsrates. Michel Schwery fungiert als Delegierter. Raymond Zuber nimmt als gewählter Vertreter der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Sitzungen des Verwaltungsrates mit beratender Stimme teil. Im Geschäftsjahr 2024 kam es zu keinen Veränderungen im Verwaltungsrat.

Die Generalversammlung 2024 fand am 26. April 2024 in den Räumlichkeiten der Einwohnergemeinde Visp statt.



Dr. Jörg Reichert
Präsident
Mandat bis zur GV 2026



Niklaus Furger
Vizepräsident
Mandat bis zur GV 2026



Michel Schwery
Delegierter
Mandat bis zur GV 2026



Franziska Biner
Mitglied
Mandat bis zur GV 2026*



Philipp Matthias Bregy
Mitglied
Mandat bis zur GV 2026



Simon Bumann
Mitglied
Mandat bis zur GV 2026



Melinda Fiechter
Mitglied
Mandat bis zur GV 2026



Klaus Müller
Mitglied
Mandat bis zur GV 2026

Geschäftsleitung



Michel Schwery
Direktor / Delegierter des
Verwaltungsrates



Martin Gattlen
Leiter Finanzen und Energie-
lösungen / Stv. Direktor



Samuel Wyer
Leiter Dienste /
Stv. Direktor



Diego Pfammatter
Leiter Produktion



Urs Hildbrand
Leiter Vertrieb /
Energiewirtschaft



Roger Holzer
Leiter Netze

*Tritt per GV 2025 (April 2025) von Ihrem Mandat zurück.



Flexibilität durch Speicherung

Die im Ackersand geplante Batterie wird eine Leistung von rund 8 MW und einen Speicherinhalt von ca. 18 MWh haben. Wir haben uns für eine Lithium-Eisen-Phosphat-Lösung entschieden. Die Batterie wird ca. 20 x 20 Meter gross und ans bestehende 16-kV-Netz angeschlossen. Sie wird damit die grösste Batterie im Wallis. Schweizweit wäre dies aktuell auch eine der grösseren Batterien – wobei mittelfristig wohl wesentlich grössere Batterieanlagen gebaut werden. Geplant sind Investitionen von rund 6 Millionen Franken.

Die Energiewelt befindet sich im Wandel. Mit dem Ziel der Dekarbonisierung setzen Gesellschaft und Wirtschaft zunehmend auf erneuerbare Energien – und damit schreitet die Elektrifizierung in vielen Lebensbereichen voran. Welche Herausforderungen dieser steigende Verbrauch und eine zunehmend dezentrale, wetterabhängige Energieproduktion für enalpin mit sich bringen, erklärt Benjamin Jordan, Leiter Engineering im Bereich Produktion.

 Energie im Wandel

Flexibilität als Schlüssel für eine zukunftsfähige Energieversorgung

→ **Der Wandel der Energiewelt weg von den fossilen hin zu erneuerbaren Energien bringt viele Herausforderungen mit sich. Eine davon ist die Stabilität unseres Stromnetzes, die von allen Akteuren in der Energiewelt von den Produzenten bis hin zu den Verbraucherinnen und Verbrauchern ein grosses Umdenken und vor allem viel Flexibilität verlangen wird. Warum ist die Stabilität des Stromnetzes so wichtig?**

Benjamin Jordan: Wie der Mensch hat auch das Stromnetz einen Puls, bei dem es sich, sehr umgangssprachlich gesprochen, wohl fühlt und stabil ist. Dieser liegt bei einer Frequenz von 50 Hertz. Wird mehr Strom eingespeist, als verbraucht wird, liegt die Frequenz höher, wird weniger eingespeist, als verbraucht wird, liegt die Frequenz tiefer. Beides ist nicht gut:

Viele elektrische Geräte und Maschinen sind auf genau 50 Hertz ausgelegt. Eine Abweichung kann ihre Funktion beeinträchtigen oder sie sogar beschädigen. Und

auch das Stromnetz selbst riskiert Schäden, denn auch die Transformatoren sind auf eine stabile Frequenz von 50 Hertz ausgelegt. Abweichungen können zu Überhitzung führen, Isolationsmaterial beschädigen oder mechanische Belastungen erhöhen, was langfristig zu Ausfällen bis hin zum Blackout führen kann.

Darum sorgt die Schweizer Netzbetreiberin Swissgrid dafür, dass diese 50 Hertz – um genau zu sein, müssen es immer zwischen 49,8 und 50,2 Hertz sein, der Spielraum ist sehr klein – eingehalten werden.

→ **Und dieses Gleichgewicht gerät immer mehr unter Druck. Warum ist das so?**

Benjamin Jordan: Wie wir bereits gesehen haben, steigt mit der Dekarbonisierung der Stromverbrauch – zum Beispiel, weil alle auf Elektroautos wechseln, aber auch, weil in der Industrie viele Prozesse auf Strom umsteigen. Das heisst, der Verbrauch steigt.

Gleichzeitig wird immer mehr Strom aus erneuerbaren Quellen, insbesondere aus Sonnenenergie produziert. In unserem Versorgungsgebiet etwa ist der Anteil an PV-Anlagen im vergangenen Jahr um fast 50 % gestiegen. Diese dezentralen, wetterabhängigen Anlagen erzeugen jedoch oft mehr Strom, als gerade benötigt wird, insbesondere an sonnigen Sommertagen. Dies führt zu unkontrollierbaren Spitzen, die das Netz immer wieder kurzfristig stark belasten können.

Ein Gleichgewicht zwischen dem steigenden Verbrauch und vor allem dieser neuen, unkontrollierten Produktionsform zu finden, ist die grosse Herausforderung.

→ **Und wie gehen wir bei enalpin mit dieser Herausforderung um?**

Benjamin Jordan: Indem wir in allen Bereichen, von der Produktion über den Vertrieb bis hin zu den Netzen, an flexiblen Lösungen arbeiten, wie wir die Netzstabilität unterstützen können. Dazu gibt es seit Mitte 2024 auch ein sogenanntes enalpin flexteam, eine Arbeitsgruppe mit Expertinnen und Experten aus allen Bereichen. Ziel dieser bereichsübergreifenden Zusammenarbeit ist es, innovative und dennoch pragmatische, möglichst rasch umsetzbare Lösungen zu entwickeln, die einen Beitrag zur Stabilisierung des Netzes leisten können.

→ **Und, hat das flexteam schon erste Projekte umgesetzt?**

Benjamin Jordan: Wir sind mittendrin! Das erste Projekt, das jetzt umgesetzt wird, ist die Batterie im Acker-sand. Ab dem zweiten Quartal 2026 wird sie ans Netz gehen und dabei helfen, die Frequenz stabil zu halten. Sie speichert Strom, wenn zu viel produziert wird, und gibt ihn ab, wenn zu wenig vorhanden ist.

Gleichzeitig sammeln wir mit der Batterie wertvolle Erfahrungen, die in Zukunft auch für Unternehmen interessant sein könnten. Denn mit einer eigenen Batterie könnten sie Leistungsspitzen brechen, also kurzfristig hohe Strombedarfe ausgleichen. Das glättet Verbrauchsspitzen, entlastet das Netz und spart Kosten – gerade für die Industrie ein spannender Ansatz. Man könnte sagen, die Batterie wirkt wie ein Puffer: Sie entlastet das Stromnetz und schont gleichzeitig den Geldbeutel.



→ **Das ist ein spannender Ansatz. Wie geht die Arbeit im flexteam der enalpin weiter?**

Benjamin Jordan: Wir sind voller Tatendrang und haben viele weitere Ideen – zum Beispiel in den Bereichen Mobilität, PV-Optimierung und Speicherung bei Wasser. Das Ziel sind immer einfach umsetzbare Lösungen mit grosser Wirkung.

Benjamin Jordan

ist seit März 2023 bei enalpin als Leiter Engineering im Bereich Produktion tätig und leitet das enalpin flexteam. Zuvor arbeitete er bei HYDRO, wo er zuletzt während rund dreieinhalb Jahren beim Bau des neuen Pumpspeicherkraftwerks Nant de Drance mitwirkte. Er lebt mit seiner Frau und seinen zwei Töchtern in Termen.

Wirtschaftliches Umfeld und Märkte

Die enalpin ist Teil der naturenergie-Gruppe und deckt den Markt Schweiz mit Schwerpunkt in der Region Oberwallis ab. Sie ist in der Produktion, der Beschaffung und der Verteilung von elektrischer Energie tätig. Zu ihrer Kundschaft gehören neben zahlreichen Weiterverteilern auch grosse Industrie- und Gewerbekunden. Das Unternehmen ist an zahlreichen Produktionsbetrieben und Netzen beteiligt. Zudem ist enalpin eine der führenden Energiepartner und Anbieter von Dienstleistungen und Lösungen im Energiebereich und in energienahen Bereichen.

→ enalpin ist vor allem eines: ein langfristiger, zuverlässiger und regional verankerter Partner für Gemeinden, Energieversorgungsunternehmen, Industrie und Gewerbe.

Ende des Geschäftsjahres 2024 beschäftigten die enalpin und die EVWR Energieversorgung Visp-Westlich Raron 127 Mitarbeitende, davon fünf Lernende. Der Gesamtbestand an Vollzeitstellen beläuft sich auf 119,7 Einheiten.

Auch im Jahr 2024 entwickelte sich enalpin konsequent weiter als umfassende Energiepartnerin für die Gemeinden: Gemeinsam mit der EVWR Energieversorgung Visp-Westlich Raron AG übernahm sie unter anderem die Geschäfts- und Betriebsführung des EW Täsch. Gleichzeitig konnten für die Gemeinden Bürchen und St. Niklaus Wärmenetze geplant und Machbarkeitsstudien für Wärmenetze realisiert werden.

Strompreisentwicklung

Der Schweizer Energiemarkt ist geprägt durch seine Anbindung an das europäische Umfeld. Und so orientiert sich auch der Strompreis in der Schweiz an den Preisen, die auf den europäischen Handelsmärkten bezahlt werden.

Der Energiepreis für das Jahr 2024 schwankte während des gesamten Jahres 2024 zwischen 73 €/MWh Ende Februar 2024 und 104 €/MWh Ende Mai 2024. Während wir noch vor ein paar Jahren regelmässige Schwankungen von 30 €/MWh als enorm beschrieben hätten, finden wir dies heute ziemlich normal. Wir können also sagen, dass das Jahr 2024 trotz vieler geopolitischer Spannungen von dieser neuen Sichtweise aus relativ ruhig war.

→ Diese Preisentwicklung ging einher mit aussergewöhnlich guten hydrologischen Produktionsbedingungen und der Tatsache, dass wir dank des immer flexibler werdenden Einsatzes unserer Kraftwerke auch die Vermarktung unserer Energie besser gestalten können. Diesen drei Faktoren ist es zu verdanken, dass enalpin im Jahr 2024 ein gutes Ergebnis erwirtschaften konnte.

Der EBIT im Geschäftsjahr 2024 liegt bei 62.8 Millionen Franken und damit deutlich höher als im Vorjahr. Vorwiegend Preiseffekte aus dem Energiehandel haben den EBIT deutlich ansteigen lassen. Dem gegenüber stehen rund 108 Millionen Franken geplante Investitionen für die Jahre 2025 bis 2027.

Absatzmärkte

Die enalpin konnte sich im Jahr 2024 in einem kompetitiven Marktumfeld behaupten. Das Kundenportfolio der enalpin bei den freien industriellen Kunden in der Schweiz konnte mengenmässig im Vergleich zum Vorjahr gesteigert werden. Die Anzahl der industriellen Kunden wurde im Vergleich zum Vorjahr gesteigert und entsprechend stieg die Absatzmenge von 288 GWh auf 334 GWh.

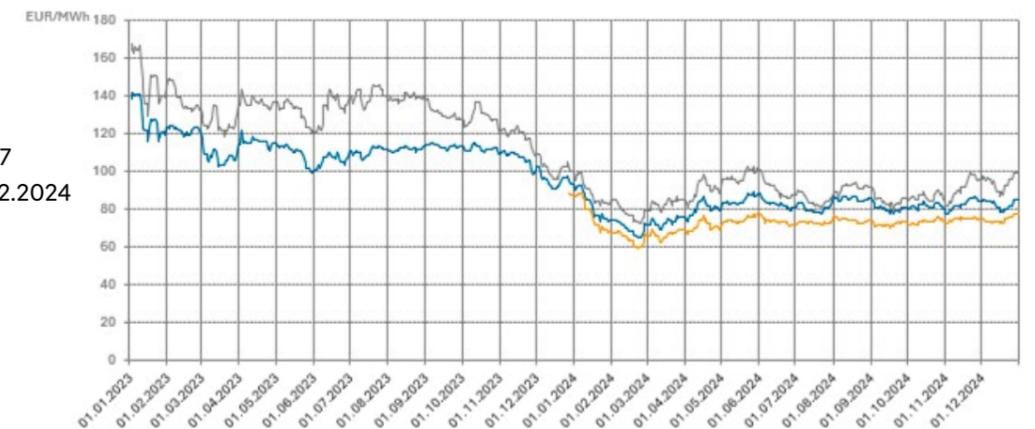
An die Weiterverteiler verkaufte die enalpin 253 GWh (VJ 304 GWh).

Der Handelsabsatz 2024 der enalpin lag bei gerundet 1'576 GWh (VJ 1'614 GWh). Aus dem Handel bezog die enalpin mit 1'167 GWh genau gleich viel wie im Vorjahr. Bei den Stromprodukten ging der Absatz des Ökostrom-Produktes Naturenergie über die Weiterverteiler zurück auf 80 GWh (VJ 105 GWh). Beim Solarstromprodukt Naturenergie^{solar}, das aus 100 % Walliser Solarstrom besteht, blieb der Absatz stabil.

Aus dem Fonds zur Förderung erneuerbarer Energien konnten 2024 vier PV-Anlagen mit insgesamt 144'000 Franken mitfinanziert werden, rund 210'000 Franken flossen in Projekte im Bereich Wärmeerzeugung und 45'000 Franken kamen dem Ausbau von E-Ladestationen zugute.

Preisentwicklung Strom EEX Futures CH-Settlementpreise
Lieferjahre: 2025 – 2027
Zeitraum: 1.1.2023 – 31.12.2024

— EEX FC BY 2025
— EEX FC BY 2026
— EEX FC BY 2027



Politisches Umfeld

Auch im Jahr 2024 blieb die Stromversorgung ein zentrales Anliegen der Schweizer Politik. Im März 2024 veröffentlichte der Bundesrat einen Fortschrittsbericht zur Umsetzung des Bundesgesetzes über die Ziele im Klimaschutz und zur Energiestrategie 2050. Daraus ging hervor, dass bereits über 40 Prozent der neu eingebauten Heizungen in Wohngebäuden auf klimafreundliche Systeme wie Wärmepumpen umgestellt wurden. Dies wurde durch zusätzliche Fördermittel ermöglicht, die das Parlament im Februar 2024 bewilligte. Zudem präsentierte das Bundesamt für Energie (BFE) aktuelle Zahlen, wonach der Anteil erneuerbarer Energien am Schweizer Strommix erstmals die Marke von 70 Prozent überschritt.

Auf Basis der Beschleunigungsvorlagen, die der Bundesrat im Sommer 2023 vorgelegt hatte, beschloss das Parlament im Mai 2024 weitere Erleichterungen bei den Bewilligungs- und Rechtsmittelverfahren für grosse Wind-, Wasser- und Solaranlagen. Die beiden Initiativen «Solarexpress» und «Windexpress» zeigten bereits erste Wirkung: Laut BFE begannen im Frühjahr 2024 Bauarbeiten für mehrere Grossanlagen im Tessin und im Jura, die einen substanziellen Beitrag zur Versorgungssicherheit leisten sollen.

Parallel dazu startete im Herbst 2024 die Detailberatung zur konkreten Umsetzung des im Vorjahr verabschiedeten Mantelerlasses. Ziel ist es, die darin festgelegten Ausbauziele für erneuerbare Energien bis zum Inkrafttreten 2025 rechtzeitig mit Verordnungen und Richtlinien zu unterlegen. Bundesrätin Simonetta Sommaruga betonte in diesem Zusammenhang, dass der schnelle und koordinierte Ausbau erneuerbarer Energien essenziell sei, um einer allfälligen Strommangelgefahr im Winter 2026 vorzubeugen und die Schweiz auf Kurs Richtung Klimaneutralität zu halten.

Wirtschaftliches Umfeld und Märkte

Nachhaltigkeit bedeutet, heute so zu leben, dass auch zukünftige Generationen noch gut leben können. Es geht darum, verantwortungsvoll mit den Ressourcen umzugehen, die uns zur Verfügung stehen. Das aktuell gängigste Konzept der Nachhaltigkeit basiert auf drei Säulen: Umwelt, Wirtschaft und Soziales, die alle gleich gewichtet sind.

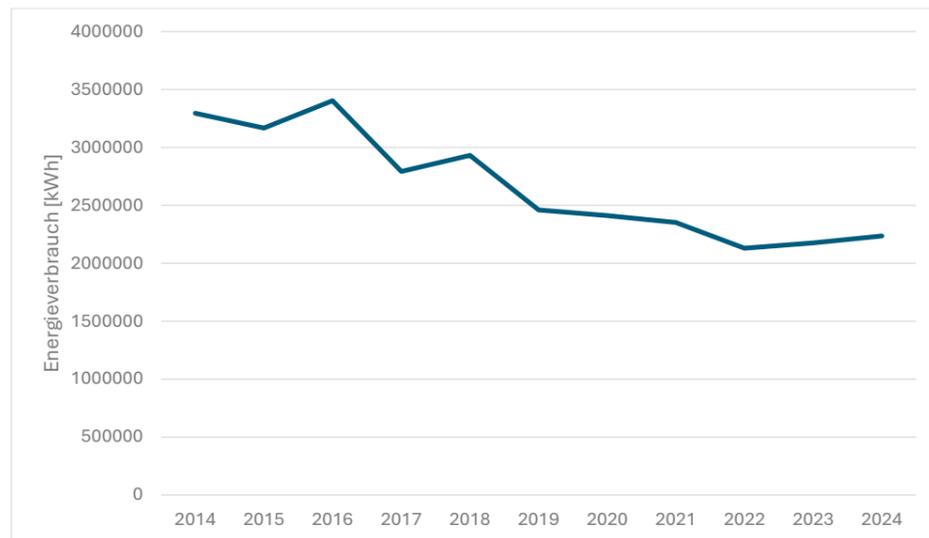
enalpin verfolgt den Gedanken des nachhaltigen Wirtschaftens nicht erst seit heute. Wir engagieren uns schon lange für umweltfreundliche Energielösungen im Bereich Strom, Wärme und Mobilität. Zusätzlich ist enalpin seit 2009 nach ISO 14001 zertifiziert, was ein systematisches Umweltmanagement garantiert. Durch die Zertifizierung garantieren wir, dass wir uns kontinuierlich in Umweltleistungen verbessern, eine Umweltpolitik festgelegt haben und messbare Umweltziele verfolgen.

Ganz konkret heisst das: Wir von enalpin engagieren uns dafür, die ökologische, wirtschaftliche und soziale Nachhaltigkeit in der Region voranzutreiben – als Unternehmen, aber auch in Zusammenarbeit mit unseren Partnerinnen und Partnern.

Wie haben wir uns in den letzten Jahren engagiert?

Saubere Energie produzieren – und sparen!

Als Energieunternehmen produziert enalpin saubere Energie aus erneuerbaren Quellen. Wir setzen uns aber auch dafür ein, selbst möglichst wenig Energie zu verbrauchen. So konnten wir den Eigenverbrauch in unseren Wasserkraftwerken durch gezielte Massnahmen wie effizientere Beleuchtungs- und Heizsysteme und die Optimierung verschiedener Pumpen in den vergangenen zehn Jahren stark reduzieren. In Zahlen ausgedrückt sparen wir im Vergleich zum Jahr 2014 aktuell 1058'492 kWh pro Jahr. Dies entspricht einem Jahresverbrauch von ca. 200 – 250 durchschnittlichen Schweizer Haushalten (3'500 – 5'000 kWh/Jahr).



Einweihung Schnelllader Goms: v.l.n.r.: Patric Zimmermann, Gemeindepräsident Obergoms, Christine Schmid, Geschäftsführerin EW Obergoms, Fabian Schmidhalter, Projektleiter enalpin

Gemeinsam für eine nachhaltige Mobilität

Die Mobilität der Zukunft ist elektrisch. Damit das auch funktioniert, braucht es nachhaltige Mobilitätskonzepte und auch viele neue Ladestationen. In allen Bereichen der nachhaltigen Mobilität stehen wir unseren Partnergemeinden als Energieexperten zur Seite. So auch der Gemeinde Obergoms für die Erstellung der ersten Schnellladestation für Elektrofahrzeuge in Ulrichen. Ob für Gäste auf der Durchreise, Einheimische oder Feriengäste: Hier lässt sich das E-Auto bequem und zuverlässig mit bis zu 200 kW Leistung aufladen – in nur rund 30 Minuten. Das Ganze ist nicht nur praktisch, sondern auch nachhaltig und steigert die Attraktivität der gesamten Region.

Zämu schaffu – jahrelang!

Auch im Bereich der sozialen Nachhaltigkeit überzeugt enalpin: Als verlässliche Arbeitgeberin bietet sie hier im Oberwallis sichere Anstellungsverhältnisse und wettbewerbsfähige Arbeitsbedingungen. Dies widerspiegelt sich beispielsweise in einer Nettofluktuationsrate von nur 2 %, während der schweizerische Durchschnitt über alle Branchen hinweg bei 15 % liegt. Auch die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit bei enalpin liegt mit zwölf Jahren höher als der schweizerische Durchschnitt von neun Jahren. Zusätzlich ergab die Mitarbeiterumfrage 2024 zur Zufriedenheit im Unternehmen eine sehr positive Resonanz.

Flexibilität in der Produktion – für ein funktionierendes Gesamtsystem

Das Kerngeschäft der enalpin ist seit über hundert Jahren die Produktion von Strom aus erneuerbaren Quellen. Und die funktioniert eigentlich im Grundsatz auch heute noch wie vor hundert Jahren. Kann sie trotzdem einen Beitrag zur Stabilisierung unserer Netze und der gesamten Energiewelt leisten? Olivier Berchtold, Leiter des Betriebs unserer Kraftwerke, gibt Auskunft.

→ **Olivier, können wir in der Produktion einen Beitrag zur Stabilisierung des Netzes leisten?**

Olivier Berchtold: Absolut. Einerseits, indem wir zum richtigen Zeitpunkt die richtige, also die prognostizierte, Menge Strom liefern. Und andererseits, indem wir der Swissgrid zusätzliche freie Produktionskapazitäten zur Verfügung stellen, mit denen das Netz flexibel stabilisiert werden kann.

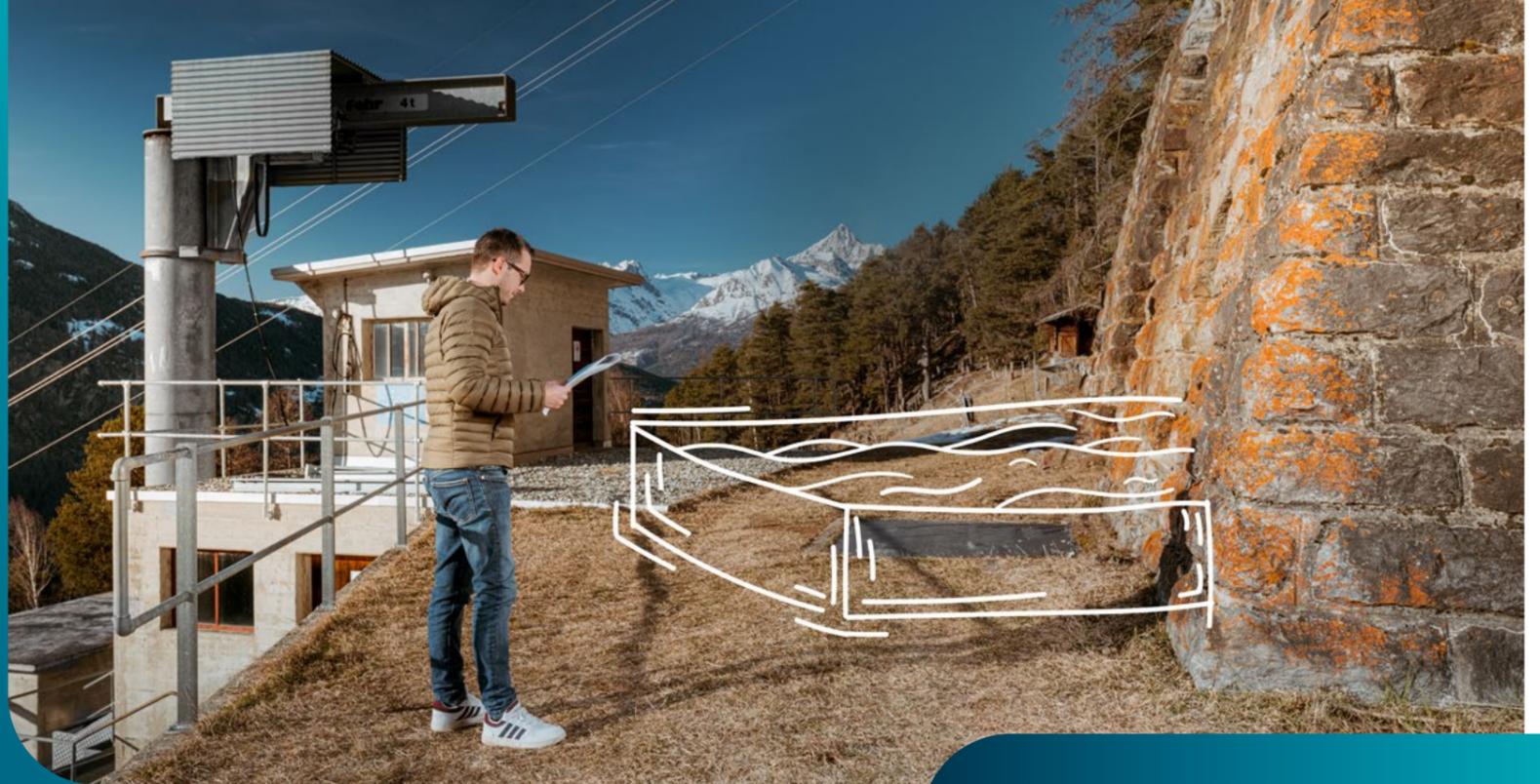
→ **Wie setzen wir das konkret um?**

Olivier Berchtold: Wir halten unsere Kraftwerke stets auf dem neuesten Stand. Ein gutes Beispiel ist das Kraftwerk Mörel: In den letzten zwei Jahren haben wir dort eine neue Maschinengruppe installiert, die sich deutlich schneller ein- und ausschalten lässt. So können wir kurzfristig auf Marktschwankungen reagieren – etwa, wenn Swissgrid uns bittet, die Produktion schnell hoch- oder runterzufahren.

Generell wird die enge Zusammenarbeit zwischen Energiewirtschaft und Produktion immer wichtiger. Sowohl die Strompreise als auch die Einspeisung – gerade durch die Zunahme von Photovoltaik – schwanken heutzutage viel stärker und häufiger als noch vor wenigen Jahren. Deshalb optimieren wir kontinuierlich die Kommunikation und den automatisierten Datenaustausch zwischen den Abteilungen. In den vergangenen Jahren konnten wir dank verschiedener Digitalisierungsprojekte schon viel erreichen, aber es gibt nach wie vor Potenzial für Verbesserungen.

→ **Besteht zusätzliches Potenzial, noch flexibler zu werden?**

Olivier Berchtold: Unser Ziel ist es, dass das Gesamtsystem von Produktion, Speicherung und Verbrauch optimal läuft. Dazu gehört sicher die Integration von neuen Technologien in unseren Produktionspark – so wie etwa die Batterie am Standort Ackersand. Gleichzeitig prüfen wir, ob auch unsere bestehenden Kraftwerke noch Möglichkeiten haben, flexibler zu werden.



Im Gegensatz zu Speicherkraftwerken mit einem Stausee sind Laufwasserkraftwerke direkt vom natürlichen Wasserzufluss abhängig. Um bestehende Laufkraftwerke flexibler zu machen, prüft das flexteam der enalpin das Potenzial von neuen Speicherbecken. Eine Möglichkeit, die man in Zukunft prüfen könnte: ein kleines Speicherbecken beim Wasserschloss Riedji.

Da können durchaus auch «konventionellere», bereits bewährte Lösungen wie Speicherbecken interessant sein. Im flexteam «spinnen» wir aktuell gerade an der Idee, Laufwasserkraftwerke durch zusätzliche Ausgleichsbecken mit zusätzlicher Speicherkapazität zu versehen. Da gibt es je nach Kraftwerk verschiedene Möglichkeiten, von klassischen offenen Becken bis hin zu Stollen, die gestaut werden können und somit als Speicher fungieren.

→ **Klingt logisch und einfach, aber die Herausforderungen sind gross, oder?**

Olivier Berchtold: Ja, aber ich sehe da vor allem auch grosse Chancen. Unsere Arbeit wird dadurch noch spannender: Bis vor ein paar Jahren haben wir hauptsächlich im gewohnten Rhythmus Strom aus Wasserkraft erzeugt. Mit den aktuellen Herausforderungen bekommen wir die Möglichkeit, die neue Stromwelt aktiv mitzugestalten. Mir gefällt das!

Olivier Berchtold

ist studierter Maschineningenieur und leitet bei enalpin seit 2021 den Betrieb der Kraftwerke. Er lebt in Jeizinen und ist in seiner Freizeit gerne in der Walliser Bergwelt unterwegs.





Wasserkraftwerke

Kraftwerk Mörel

Im Kraftwerk Mörel der Aletsch AG wurde im Frühjahr 2024 das Retrofit der Maschinen- gruppe 3 termingerecht abgeschlossen. Bei diesen Arbeiten wurde der bestehende Generator gereinigt. Die komplette elektrische und hydraulische Steuerung sowie der Maschinentransformator und das Kühlsystem wurden ersetzt. Im Herbst 2024 wurde mit den Arbeiten am Innenkorrosionsschutz der Druckleitung 2 gestartet. Die Arbeiten dauern bis ins Frühjahr 2025.

Kraftwerk Ackersand I

An der Maschinengruppe 12, die 1998 in Betrieb genommen wurde, ist im November 2024 mit einem grösseren Modernisierungs- projekt gestartet worden. Die Arbeiten dauern bis April 2025.

Kleinwasserkraftwerke

Zusammen mit verschiedenen Oberwalliser Gemeinden hat enalpin mögliche Projekte für Kleinwasserkraftwerke untersucht und ge- plant. Einige dieser Projekte werden nun im Jahr 2025 ausgeführt.

Hochwasserereignis

Im Sommer und Herbst 2024 verursachten diverse lokale Unwetter im Oberwallis grosse Schäden. Davon betroffen waren auch Kraft- werke der enalpin. Dabei kam es vor allem bei Aussenanlagen wie Wasserfassungen zu Schäden, die nach den Aufräumarbeiten wieder in Stand gestellt werden mussten. Dies führte zeitweise zu Unterbrüchen in der Produktion.

Energieproduktion 2024

Im Jahr 2024 produzierte die enalpin mit 996 Millionen Kilowattstunden rund 42 GWh weniger als im Vorjahr – dies entspricht einem Rückgang von rund 4 %. Es ist zu erwähnen, dass die bei- den Kraftwerke der Rhonewerke AG im September 2023 heimgelassen sind. Dies führte zu einer entsprechenden Mindermenge von rund 94 GWh.

Lagebericht

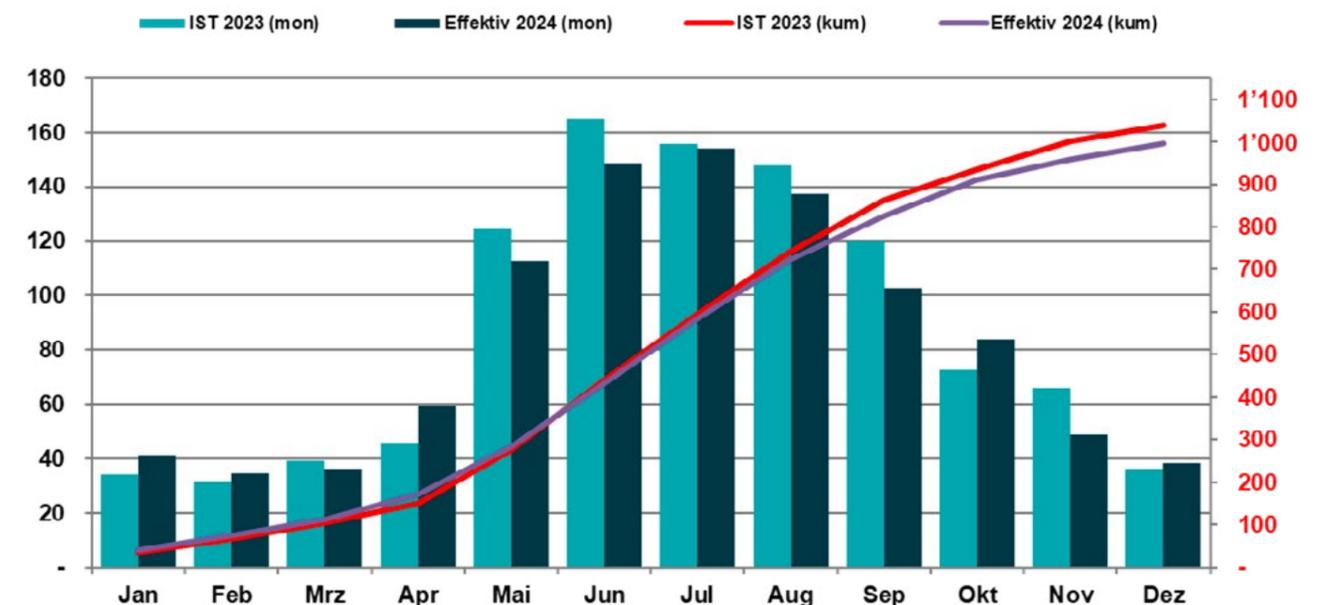
Wasserkraft

Die enalpin verfügt über eigene Kraftwerke und Beteiligungen. In diesen Anlagen werden rund zehn Prozent der im Wallis erzeugten Energie aus Wasserkraft produziert.

Das Jahr 2024 war gekennzeichnet durch überdurchschnittliche Schneemengen in den Bergen, viel Niederschlag im Frühjahr, einer kurzen Hitzeperiode im Sommer und anschliessendem wechselhaften Wetter im Herbst. Dadurch lagen die Wassermengen während des gesamten

Jahres über dem Durchschnitt, was eine aussergewöhnlich gute Voraussetzung für die Produktion von Strom aus Wasserkraft bot.

Die Produktionszahlen liegen bei 996 GWh und liegen damit 42 GWh unter dem Vorjahreswert und gleichzeitig immer noch 14,6 % über dem zehnjährigen Mittel. Dieser Rückgang ist darauf zurückzuführen, dass im Jahr 2023 zwei Kraftwerke der Rhonewerke AG heimgelassen sind.



Photovoltaik

Im Bereich der Photovoltaik bleibt enalpin insbesondere im Contracting sehr aktiv – ein Bereich, in dem sie nun schon seit 2011 tätig ist.

So konnten im Jahr 2024 auf dem Werksareal der Lonza vier weitere Anlagen mit insgesamt 965 kWp in Betrieb genommen werden. Ende 2024 befindet sich dort zudem noch eine weitere Anlage mit 625 kWp im Bau. Die bei Lonza erzeugte Energie wird jeweils vollständig direkt vor Ort genutzt.

Gleichzeitig ging auf der Talstation des Alpin-Express in Saas-Fee auf 1'800 Metern über Meer eine Photovoltaik-Anlage mit einer Leistung von 245 kWp und einer jährlichen Produktion von rund 230 MWh in Betrieb. Damit deckt sie einen Teil des Strombedarfs der Bergbahnen Saas-Fee.

Auf dem Perimeter der Partnergemeinde Visp konnten gemeinsam mit der VED Visp Energie Dienste AG auf dem Pavillon des Schwimmbads Mühleye und mit dem ARA Zweckverband auf dem neuen Biofiltrationsgebäude zwei weitere Anlagen ans Netz gebracht werden. Zudem wurde in Visp bei einem Schreinereibetrieb eine weitere Anlage mit 280 kWp im Contracting realisiert.

Im Rahmen der Ausweitung der Contracting-Aktivitäten in die Deutschschweiz konnte enalpin 2024 ausserdem im luzernischen Ruswil auf einer Gewerbehalle eine erste PV-Contracting-Anlage mit 280 kWp umsetzen.

Insgesamt hat enalpin im Jahr 2024 gemeinsam mit ihren Partnergemeinden neun Anlagen mit nahezu 2'000 kWp Gesamtkapazität ans Netz gebracht. Drei weitere Anlagen mit rund 780 kWp befinden sich bereits im Bau. Für das Jahr 2025 sind zudem fünf neue Anlagen mit einer Gesamtleistung von 1'500 kWp geplant.

→ Ende 2024 sind somit insgesamt 59 Anlagen mit 9,1 MWp in Betrieb. Davon gehören 35 Anlagen mit insgesamt 6,5 MWp zu 100 % enalpin; an den übrigen Anlagen sind verschiedene Gemeinden und regionale Energieversorgungsunternehmen beteiligt. Alle Anlagen zusammen produzierten im Berichtsjahr rund 7,1 GWh Solarstrom.



Weitere Infos
enalpin.ch/losungen/pv-contracting



Hochalpine Solaranlagen

enalpin ist an der Projektierung von insgesamt fünf hochalpinen PV-Projekten beteiligt.

PVA Hohsaas (Gemeinde Saas-Grund)

Die Anlage ist mit rund 8 MWp und 13 GWh Jahresproduktion spezifiziert. Ein Teil der Produktion kann durch die Bergbahnen Hohsaas direkt als Eigenverbrauch verwendet werden. 2024 wurde das Baugesuch eingereicht.

PVA Gries (Gemeinde Obergoms)

Das Projekt sieht eine Anlagengrösse von rund 9 MWp mit einer Jahresproduktion von rund 14 GWh vor. 2023 wurde im Anlagenperimeter eine Testanlage zur Verifikation der Baubarkeit installiert. 2024 wurde diese teilweise elektrifiziert, um Simulationen über die zu erwartenden Produktionsdaten validieren zu können. Per Jahresende 2024 wurde das Baugesuch eingereicht.

PVA Gebidum (Gemeinde Visperterminen)

Die Anlage ist mit rund 28 MWp und 45 GWh Jahresproduktion spezifiziert. Das Baugesuch wurde per Jahresende 2024 eingereicht.

Vispental Solar, Solarpark Mäsweid (Gemeinden Törbel und Embd)

Die Anlage ist mit rund 30 MWp und 44 GWh Jahresproduktion spezifiziert. Die Eingabe des Baugesuchs ist in der ersten Jahreshälfte 2025 vorgesehen.

Vispental Solar, Solarpark Sattel/Wysse Bode (Gemeinde Saas Balen)

Die Anlage ist mit rund 30 MWp und 44 GWh Jahresproduktion spezifiziert. Die Eingabe des Baugesuchs ist in der ersten Jahreshälfte 2025 vorgesehen.

Flexibilität im Netz braucht Anreize beim Verbrauch und der Produktion

Ein stabiles Stromnetz ist das Rückgrat der Energieversorgung. Doch mit dem steigenden Anteil erneuerbarer Energien wächst auch die Herausforderung, Netzstabilität zu gewährleisten. Wie kann das Netz selbst dazu beitragen? Harald In-Albon, Leiter Netzmanagement, erklärt die Lösungsansätze.

→ **Der Netzausbau wird oft als Schlüssel zur Stabilität genannt. Ist das tatsächlich die beste Lösung?**

Harald In-Albon: Langfristig wird ein Netzausbau unvermeidlich sein, wenn der Photovoltaik-Bereich wie geplant weiter wächst. Wann und auf welcher Netzebene das notwendig wird, hängt jedoch von vielen Faktoren ab. Hochalpine Solaranlagen erfordern beispielsweise einen anderen Netzausbau als dezentrale PV-Anlagen auf Hausdächern.

Grundsätzlich gilt das NOVA-Prinzip:
Netzoptimierung vor Verstärkung vor Ausbau

Netzoptimierung: Bestehende Infrastruktur effizienter nutzen, z. B. durch bessere Steuerungstechnologien oder Freileitungsmonitoring.

Netzverstärkung: Bestehende Leitungen gezielt aufrüsten, z. B. mit leistungsfähigeren Leiterseilen oder höheren Spannungen.

Netzausbau: Erst wenn Optimierung und Verstärkung nicht ausreichen, wird ein Ausbau notwendig – denn das sind langwierige Grossprojekte.

Wir wollen deshalb kurz- und mittelfristig auch auf smarte Lösungen in Zusammenarbeit mit PV-Anlagenbetreibern und Stromkundinnen und -kunden setzen.



Eine der grossen Herausforderungen im Energiewandel: Wie schaffen wir es auf clevere Art und Weise, die Produktionsspitzen von Solaranlagen abzufedern. Die Lösung: mit gemeinsamen Anstrengungen bei den Energieunternehmen und bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern.

→ **Warum liegt der Fokus speziell auf PV-Kundinnen und -Kunden?**

Harald In-Albon: Ein grosses Problem, das wir aber nur an einigen wenigen Tagen pro Jahr haben, sind die Leistungsspitzen von Solaranlagen: An sonnigen Tagen erzeugen alle Anlagen gleichzeitig gegen Mittag ihr Maximum. Das Netz für diese Spitzenzeiten auszubauen, wäre teuer und ineffizient. Viel sinnvoller ist es, mit den Betreiberinnen und Betreibern von PV-Anlagen flexible Lösungen zu finden.

Studien zeigen nämlich: Eine Begrenzung der Einspeisung auf 70 % der Anlagenleistung würde das Netz bereits erheblich entlasten, wobei der Produktionsverlust der Anlage gleichzeitig minimal ist. Dafür gibt es verschiedene Ansätze:

- Manche Energieversorger wollen die Einspeisung fix auf 70 % begrenzen.
- Andere steuern PV-Anlagen gezielt und dynamisch in Spitzenzeiten.
- Alternativ werden Spezialtarife geprüft, um Eigenverbrauch oder Zwischenspeicherung zu fördern – sei es mit Batterien, Speicherheizungen, E-Autos oder Boilern, die gezielt über Mittag geladen werden.

Wer dann trotzdem über Mittag ins Netz einspeist, erhält weniger Vergütung – ein finanzieller Anreiz, um den Eigenverbrauch zu erhöhen.

→ **Welche Möglichkeiten gibt es für Haushalte ohne PV-Anlage?**

Harald In-Albon: Auch hier sind flexible Tarife der Schlüssel. Ein Beispiel ist ein spezieller Ladetarif für E-Autos, bei dem Strom an sonnigen Tagen über Mittag besonders günstig ist. So entstehen Anreize für flexiblen Verbrauch – eine Win-win-Situation für Kundinnen und Netzbetreiber.

Doch um solche dynamischen Tarife umzusetzen, brauchen wir die richtigen, intelligenten Messsysteme, die den Stromverbrauch detailliert abbilden können. Bisher wurde der Strom zwei Mal im Jahr, oftmals noch händisch, abgelesen. Da konnten wir bei Doppeltarifzählern höchstens unterscheiden, welche Energie im Hoch- und im Niedertarif verbraucht wurde. Mit den Smart Metern, die aktuell grossflächig eingebaut werden, wissen wir künftig genau, wann genau der Strom verbraucht wurde und können so auch viel differenzierter abrechnen.



Harald In-Albon

ist seit 1995 bei der EVWR (damals noch WEG). Angefangen hat er als Elektrozeichner, später machte er Weiterbildungen zum Elektrotechniker und Wirtschaftsingenieur und arbeitet heute als Leiter Netzmanagement. Hier ist er verantwortlich für einen stabilen Netzbetrieb und die strategische Planung des künftigen Netzausbaus im Mittel- und Niederspannungsnetz. Er wohnt mit seiner Frau und seinen zwei Kindern in Baltschieder und ist in seiner Freizeit gerne auf der Ski-Piste oder auf Reisen.

Energiewirtschaft

Trotz dem beginnenden Wandel von der traditionellen Energieproduzentin zur umfassenden Energiedienstleisterin bleiben die Erzeugung von Ökostrom aus eigenen Wasserkraftwerken, das Portfoliomanagement sowie der Vertrieb von Strom die wichtigsten Standbeine der enalpin.

Im Handel spielen die Absicherungsgeschäfte im Terminmarkt über die naturenergie Holding AG weiterhin eine wichtige Rolle. Insgesamt sind die Handelsmengen stabil geblieben.

Das Kundenportfolio der enalpin bei den freien industriellen Kunden in der Schweiz konnte mengenmässig im Vergleich zum Vorjahr wiederum gesteigert werden. Während die Anzahl der industriellen Kunden im Vergleich zum Vorjahr stabil blieb, konnte die Absatzmenge von 288 GWh auf 334 GWh gesteigert werden.

An die Weiterverteiler verkaufte die enalpin 253 GWh (VJ 304 GWh).

Der Handelsabsatz 2024 der enalpin lag bei gerundet 1'577 GWh (VJ 1'614 GWh). Aus dem Handel bezog die enalpin 1'167 GWh (VJ 1'167 GWh).

Digitale Energiehandelsplattform

Die enalpin und die naturenergie Holding AG hatten beschlossen, ihr Handelssystem zu modernisieren, um sich an die sich verändernden Bedingungen des Energiemarkts anzupassen.

Gemeinsam konnten wir 2024 weitere wichtige Module der neuen Energiehandelsplattform in Betrieb nehmen. Wesentliche Vereinfachungen durch Digitalisierung der täglichen und monatlichen Prozesse sind erste spürbare Gewinne. Automatisierung im Bereich des Intraday-Handels zur Reduktion der Abweichungen zwischen Prognose und IST ist ein weiterer erreichter Meilenstein im neuen Handelssystem. Kurzfristige Veränderungen in der Produktion oder im Verbrauch können damit flexibel am Markt gehandelt werden.

Dank dieser neuen Handelsplattform hat enalpin die Möglichkeit, neue Produkte anzubieten, die die Netzstabilität und die Versorgungssicherheit im Winter unterstützen. Zudem kann enalpin regionalen Energieversorgern weiterhin marktnahe Dienstleistungen im Bereich der Kraftwerksbewirtschaftung und der Energiebeschaffung anbieten.

Netze

Die EVWR Energiedienste Visp-Westlich Raron AG, an der die enalpin direkt und indirekt mit insgesamt ca. 49 Prozent beteiligt ist und deren Geschäftsführung sie innehat, betreut grosse Teile des Mittelspannungsnetzes in den Bezirken Visp und Westlich Raron. Gleichzeitig unterstützte die EVWR verschiedene Energieversorgungsunternehmen beim Betrieb ihres Netzes. Mit insgesamt 28 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Bereichen Betrieb, Engineering und Installationswesen/Metering sorgt das Unternehmen für den reibungslosen Betrieb der elektrischen Anlagen.

Arbeiten für Gemeinden und Energieversorgungsunternehmen

Die EVWR unterstützt zahlreiche Gemeinden und ihre Energieversorgungsunternehmen im Netz-, Infrastrukturbereich sowie in der Arbeitssicherheit. Sie übernahm für zahlreiche Energieversorgungsunternehmen die Planung, Eingabe und Ausführung von Neuanschlüssen an das Verteilnetz, Verkabelungen im Verteilnetz und den Ausbau von Trafostationen. Auch im Smart Meter Rollout unterstützt EVWR ihre Partnergemeinden. Auch im Störfall verlassen sich viele Energieversorgungsunternehmen auf die EVWR. Zudem plante und realisierte sie für verschiedene Gemeinden Projekte im Bereich der Strassenbeleuchtung.

Installationswesen und Metering

Im Jahr 2024 führten enalpin und EVWR rund 1'100 Installationskontrollen durch. Eine grosse Rolle spielten hierbei die akkreditierten Kontrollen für Spezialinstallationen in den Bereichen Chemie, Eisenbahn und Nationalstrassen. Zudem wurden rund 380 PV-Anlagen beglaubigt und abgenommen.

Stand Smart Meter Rollout

Im Jahr 2028 müssen mindestens 80 Prozent aller Stromzähler auf Smart Meter umgestellt sein. Auf dem Gebiet der EVWR wurden im Jahr 2024 rund 1'900 Zähler ausgetauscht. Damit sind aktuell rund 85 Prozent der 14'000 Smart Meter im Versorgungsgebiet ausgewechselt.

Fiber to the Home

Im Auftrag der Netzbetreiberin EVR Energieversorgung Raron AG baut die EVWR das Glasfasernetz in der Gemeinde Raron und St. German aus. Diese Arbeiten laufen auch im 2025 noch weiter. Der Abschluss der Arbeiten ist im Jahr 2026 vorgesehen.

Hochalpine Solaranlagen

Für Vispental Solar (Törbel, Embd und Eisten), den Solarpark Gebidum und Hohsaas wurde das Konzept für den Energieabtransport erstellt. Zudem wurden für das Projekt Hohsaas die Planvorlagen für das eidgenössische Starkstrominspektorat eingereicht und unter Auflagen bewilligt.

Neue Geschäfts- und Betriebsführung

enalpin und EVWR konnten die öffentliche Ausschreibung für die Betriebs- und Geschäftsführung der Energie Täsch AG für sich entscheiden und übernehmen diese ab dem 1. Januar 2025.

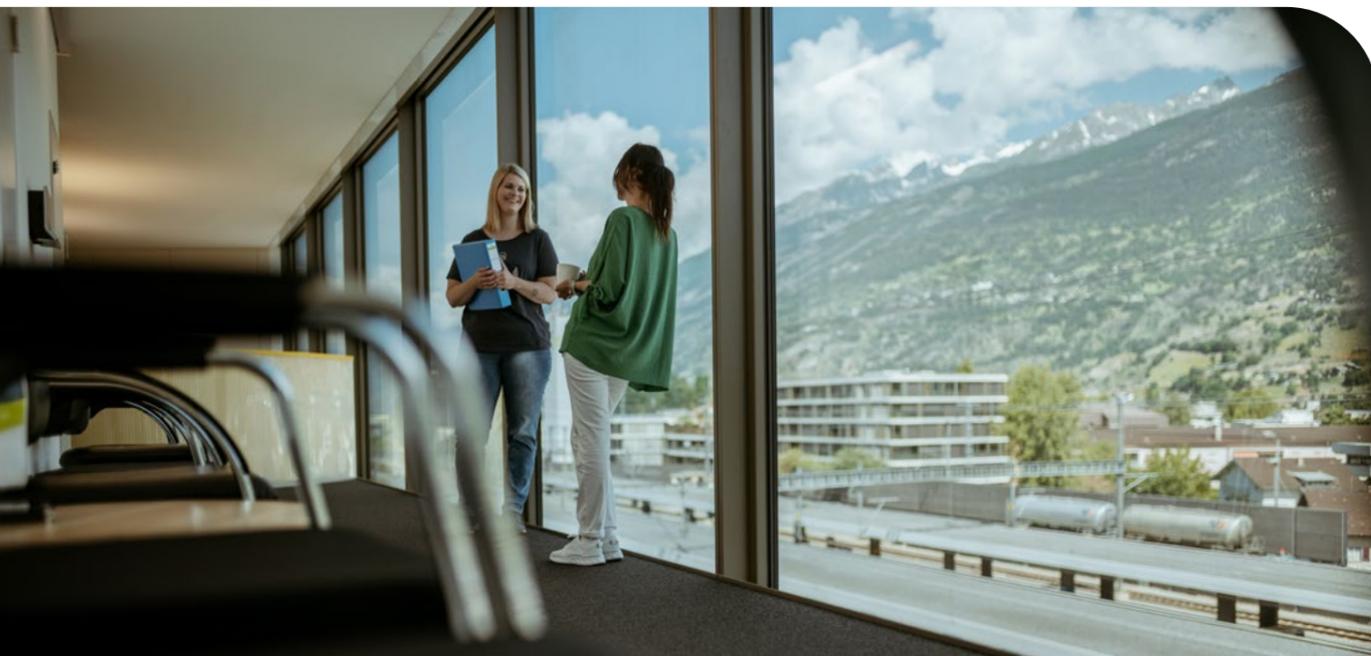
Autobahn A9

Der gedeckte Einschnitt Raron wurde mit den beiden Trafostationen Ost und West ausgebaut und ins örtliche 16-kV-Netz integriert. Somit ist nur noch die Verbindung und der Ausbau der Zentrale Ost beim Riedbergtunnel offen.

Unwetter 2024

Im vergangenen Sommer wurde das Wallis von zahlreichen Unwettern heimgesucht. Im Verteilnetz in ihrem eigenen Versorgungsgebiet, aber auch bei Partner-Energieversorgungsunternehmen waren die Mitarbeitenden der EVWR mit viel Engagement im Einsatz, um die entstandenen Schäden möglichst zeitnah zu beheben.

Für ihren Einsatz – auch in schwierigen Zeiten – danken wir allen Mitarbeitenden von Herzen.



Flexibilität im Verbrauch – Umdenken ist gefragt!

Wir haben es in den vorangehenden Artikeln gesehen: Um eine Überlastung des Stromnetzes zu vermeiden, kann Strom zu Spitzenzeiten gespeichert werden. Oder die Produktion – insbesondere im stark wetterabhängigen Solarbereich, aber auch in der Wasserkraft – kann noch besser kontrolliert und flexibilisiert werden. Zudem können die Netze ihren Beitrag leisten, indem sie digitaler und «smarter» werden. Und wie können wir hier im Oberwallis gemeinsam mit der Industrie und der Bevölkerung an Flexibilität gewinnen? Franziska Megert, Teamleiterin Systemdienstleistungen bei enalpin, zeigt Möglichkeiten und Ideen für die Zukunft auf.



Flexible Tarife können eine Verhaltensänderung bei den Konsumentinnen und Konsumenten bewirken und so dazu beitragen, das Stromnetz vor Überlastung zu schützen. Bis es so weit ist, müssen jedoch noch regulatorische und administrative Fragen geklärt werden.

→ Welche Möglichkeiten hat die regionale Industrie, um einen Beitrag an die Stabilisierung der Stromnetze zu leisten?

Franziska Megert: Grossverbraucher in der Industrie könnten ihren Verbrauch so legen, dass sie dann produzieren, wenn besonders viel Strom im Netz ist. Dies ist immer öfters am Sonntag der Fall. Vor allem an sonnigen Sonntagen, an denen der Verbrauch tief ist, weil wir alle draussen in der Natur sind und die Geschäfte und viele Betriebe geschlossen haben. Aufgrund der rasanten Zunahme von PV-Anlagen beobachten wir an solchen Tagen seit bald einem Jahr hohe Netzbelastungen, die ausgeglichen werden müssen.

→ Wie können wir als Energieunternehmen hier unterstützen?

Franziska Megert: Unsere Aufgabe als Energiepartnerin ist es, gemeinsam mit der Industrie Prozesse und Verfahren zu identifizieren, die für eine solche flexible Verschiebung in Frage kommen, zum Beispiel die Produktion von Stickstoff oder Beton – und den Unternehmen attraktive Verträge mit angemessenen Strompreisen zu bieten. Heute haben wir teilweise ein starres Tarifschema mit Hoch- und Niedertarifen, das am Sonntag tagsüber Hochtarife vorsieht. Das entspricht nicht mehr der Realität im Netz. Hier sind wir als Energieunternehmen gefragt, Anreize für eine Verhaltensänderung zu bieten, die sich für alle lohnt.

→ Wie sieht es bei Privathaushalten aus – gibt es auch hier Potenzial für eine Flexibilisierung des Verbrauchs?

Franziska Megert: Aber sicher! Auch im Bereich der Haushalte gäbe es Möglichkeiten, wie wir mit einfachen Mitteln den Verbrauch steuern und so die Last verschieben könnten. Das gab es grundsätzlich früher schon, als die Waschmaschinen über Mittag gesperrt wurden, damit das Netz nicht überlastet wurde, wenn alle am Kochen waren. Boiler und Speicherheizungen wurden dann über die gleiche Steuerung in der Nacht gruppenweise aufgeladen.

Genau diese sogenannte Rundsteuerung könnten wir auch heute nutzen, um etwa Boiler dann freizuschalten, wenn die Produktion und damit die Netzfrequenz zu hoch ist. Auch hier wäre aber eine Tarifänderung oder eine angemessene Entschädigung der Kundinnen und Kunden notwendig, da diese Freischaltungen nun vor allem tagsüber und damit aktuell im Hochtarif geschehen würden.



Franziska Megert

Bevor Franziska Megert zu enalpin kam, lebte sie mit ihrer Familie einige Jahre in Chile. Die gebürtige Spiezlerin hat Volkswirtschaft studiert und arbeitet heute bei enalpin im Bereich Energiewirtschaft. Sie lebt mit ihrem Mann und ihren zwei Kindern im Lötschental.

Andererseits ist es sicher auch wichtig, die Bevölkerung allgemein für die Thematik zu sensibilisieren. Wer die Herausforderung kennt und einen attraktiven Stromtarif hat, wird vielleicht auch von sich aus an sonnigen freien Tagen Wäsche waschen oder das Auto laden.

→ Flexiblere Tarife scheinen eine unumgängliche Lösung zu sein. Wie geht enalpin aktuell mit diesem Thema um?

Franziska Megert: Flexible Tarife haben grosses Potenzial, bringen aber auch einige Herausforderungen mit sich. Wir beschäftigen uns derzeit in verschiedenen Arbeitsgruppen mit diesen Fragen – sowohl was die Regulierung als auch die technische Umsetzung bei der Abrechnung betrifft. Auch da müssen wir sehr flexibel sein und immer wieder umdenken.

Wärmenetze

Die enalpin macht nicht nur Strom, sondern auch Wärme. Bereits seit 2009 bauen und betreiben wir Wärmenetze und versorgen im Raum Oberwallis zahlreiche private Kundinnen und Kunden sowie Gemeinden mit nachhaltig produzierter Wärme – insgesamt sind es über 50 Gebäude von Oberwald bis Leukerbad. So können dank unseren Wärmelösungen jährlich rund eine Million Liter Öl eingespart werden. Die Ressourcen, die zum Heizen genutzt werden, sind vielfältig und reichen von der Industrieabwärme über warmes Tunnelwasser, Holzschnitzel, Grundwasser, Luftwärme und Erdsonden bis hin zu warmem Thermalwasser.

→ Insgesamt hat die enalpin im Jahr 2024 rund 9,3 GWh Wärme produziert. Dies sind 0,5 GWh mehr als im Vorjahr. Diese zusätzliche Wärmeproduktion ist darauf zurückzuführen, dass zusätzliche Anschlüsse in Saas-Fee hinzukamen. Erstmals im Berichtsjahr ist auch das Wärmenetz in Grächen in Betrieb.

Heiss, heisser Saas-Fee

Bereits seit 2015 baut und betreibt die enalpin in Saas-Fee ein Wärmenetz – und versorgt zahlreiche grössere Gebäude im Gletscherdorf mit nachhaltiger Energie. Im Sommer 2023 wurde das nächste Erdsondenfeld des bestehenden Niedertemperaturnetzes ausgebaut. Damit hat es seine maximale Ausbaupazität erreicht. Deshalb baut enalpin in Saas-Fee ein neues Hochtemperaturnetz, das eine viermal höhere Heizleistung erreichen wird als das bestehende Netz.

Die Bauarbeiten zum Hochtemperaturnetz sind 2024 planmässig gestartet. Herzstück dieses ambitionierten Projekts ist die neue Zentrale am Dorfeingang: Hier wird zukünftig mit Holzschnitzeln aus der Region Wärme erzeugt. Der 100'000-Liter-Heizspeicher ist bereits

eingebaut, und auch die technischen Innenausbauten schreiten planmässig voran. Damit die erneuerbare Wärme das Dorf erreichen kann, wird zu Beginn des Jahres 2025 die Hauptzuleitung verlegt. Ein besonderer Vorteil dabei: Ein stillgelegter Kraftwerksstollen dient als Trasse. Das spart Bauzeit und Kosten, weil aufwändige Grabungsarbeiten entfallen. Die Hauptleitung wird voraussichtlich im August 2025 fertiggestellt und im Herbst kann erstmals Wärme ins Dorf geliefert werden.



Weitere Infos
enalpin.ch/saas-fee



Wärme-Contracting

Mit dem Wärme-Contracting bietet die enalpin attraktive Finanzierungsmöglichkeiten für nachhaltige Wärmeerzeugungsanlagen. Sie übernimmt die Kosten für den Bau und kümmert sich um den Betrieb und die Wartung der Anlage. Die Kundinnen und Kunden beziehen die produzierte Wärme zu einem vordefinierten Preis, der neben der Wärme auch die Kosten für Betrieb und Unterhalt enthält. Bis Ende 2023 konnten 13 Anlagen über ein Contracting realisiert werden.

Wärmenetze in Bürchen und St. Niklaus

Auch mit den Gemeinden Bürchen und St. Niklaus durfte enalpin im Jahr 2024 Projekte für Wärmenetze angehen.

In Bürchen wird bereits 2025 ein Nahwärmenetz mit einer zentralen Pelletheizung gebaut, das neben Gemeindeliegenschaften auch die neue Grossüberbauung Hasol mit Wärme aus erneuerbaren Quellen beliefern wird. Diese neue Überbauung besteht aus drei Gebäuden mit insgesamt 24 Wohnungen. Baustart ist für den Frühling 2025 vorgesehen – und im Winter 2025/26 soll das Nahwärmenetz erste Wärme liefern.

In St. Niklaus realisiert enalpin gemeinsam mit der Gemeinde und der Scintilla eine Machbarkeitsstudie für ein Wärmenetz, das die Abwärme des Unternehmens nutzen könnte.



Dienstleistungen

für Gemeinden und Energieversorgungsunternehmen



Die Energiewende stellt die Gemeinden vor immer neue und komplexere Herausforderungen. Und weil sich die Gemeinden fit für die Zukunft machen müssen, verpflichtet der kantonale Richtplan sie im Wallis dazu, eine Strategie für eine nachhaltige Energieversorgung zu erarbeiten. Die enalpin unterstützt die Gemeinden bei dieser schwierigen Aufgabe – sowohl bei der Planung als auch bei der Finanzierung und der Umsetzung entsprechender Massnahmen.

Zudem unterstützen wir Energieversorgungsunternehmen und Gemeinden mit Dienstleistungen wie ordo^{plus} und metering^{plus} bei ihren Aufgaben rund um die Versorgung ihrer Kundinnen und Kunden mit Energie.

ordo^{plus} – Plattform für Energieversorgungsunternehmen

Die enalpin ist mit der ordo^{plus}-Plattform verantwortlich für die technische und administrative Führung von zahlreichen kleinen und mittleren Energieversorgungsunternehmen. Die Plattform unterstützt die Energieversorgungsunternehmen mit diversen Softwarelösungen bei der Umsetzung der Aufgaben, die sich durch das Stromversorgungsgesetz ergeben, insbesondere bei der Rechnungsstellung, beim Inkasso, der Buchhaltung und beim Energiedatenmanagement. Zurzeit nutzen über 20 regionale Energieversorger diese Plattform.

→ Um die langfristige Versorgungssicherheit und die nötige Flexibilität im Zusammenhang mit technischen und regulatorischen Veränderungen zu gewährleisten, hat sich 2024 zudem die Gemeinde Täsch dazu entschieden, die Geschäfts- und Betriebsführung ihres Energieversorgungsunternehmens zu professionalisieren und an externe Partner zu übertragen. Mit der enalpin AG und der EVWR AG habe zwei Partnerunternehmen den Zuschlag erhalten, die dank ihrer Erfahrung und ihrem Know-how auf vielen Ebenen überzeugt haben.

metering^{plus} – unsere Dienstleistung fürs Smart Metering

Bis spätestens 2028 werden in der Schweiz die Mehrheit der bisherigen Stromzähler durch digitale Smart Meter ersetzt. metering^{plus} ist eine Softwarelösung, die es Energieversorgungsunternehmen erlaubt, die Daten aus diesen neuen, smarten Zählern für den Energieverbrauch – also Strom, Wärme und auch Wasser – auszuwerten und zu analysieren. Ende 2024 sind rund 24'000 Smart Meter in Betrieb und 17 Energieversorgungsunternehmen aus der Region setzen auf die Dienstleistung metering^{plus}.



Weitere Infos
enalpin.ch/losungen/ordoplus-und-meteringplus

E-Mobilität

enalpin betreibt gemeinsam mit ihren Partnergemeinden ein regionales Ladenetz für E-Autos mit 68 Ladepunkten. Dieses wurde 2024 insbesondere durch einen zweiten DC-Schnelllader in Ulrichen ergänzt. Zudem unterstützt enalpin die Gemeinde Visp bei der Umsetzungsplanung des 2023 erarbeiteten Mobilitätskonzeptes bezüglich Ladeinfrastruktur. 2025 sind hier erste Umsetzungen vorgesehen.

Kommunale Energierichtpläne

Bereits 2019 hat der Bundesrat den Kantonalen Richtplan (KRP) genehmigt. Daraus ergibt sich für die Gemeinden die Verpflichtung, eine kommunale Energierichtplanung – das heisst, einen Plan für die Energieversorgung in der Gemeinde – auszuarbeiten. Diese Verpflichtung für die Gemeinden wird auch im kantonalen Energiegesetz, das seit 1.1.2025 in Kraft ist, gesetzlich geregelt. Sie sollen unter anderem im Rahmen der Anpassung ihrer Zonennutzungspläne die Möglichkeit analysieren, die Nutzung erneuerbarer einheimischer Energien zu optimieren. Zudem sollen sie eine Energieplanung erstellen, die die Schaffung von Wärmenetzen innerhalb geeigneter Zonen fördert und insbesondere dazu beiträgt, Heizöl-, Gas- und elektrische Heizungen zu ersetzen.

Dies ist eine grosse Aufgabe für die Gemeinden, aber auch eine Chance, umzusteigen und Wärme aus erneuerbaren und lokalen Energiequellen zu fördern. enalpin unterstützt die Gemeinden bei der Ausarbeitung der Energierichtplanung mit ihrem Know-how im Bereich der nachhaltigen Energieversorgung. Auch bei der späteren Umsetzung der in der Energierichtplanung definierten Massnahmen steht sie den Gemeinden als Energiepartnerin zur Seite, so zum Beispiel bei der Finanzierung, bei der Planung und beim Bau von Wärmenetzen. Insgesamt unterstützt die enalpin dreizehn Oberwalliser Gemeinden bei der Erstellung ihres Energierichtplans. Im vergangenen Jahre wurden gemeinsam mit den Gemeinden, und abgestimmt auf die Kantonale Energiestrategie, Ziele und entsprechende Massnahmen für die jeweiligen Gemeinden definiert. Die meisten Gemeinden befinden sich auf der Zielgeraden mit der gemeinsamen Schlussbesprechung mit dem Kanton – und einzelne Gemeinden konnten bereits abgeschlossen werden. Ziel ist es, bis Ende Sommer 2025 die kommunale Energieplanung bei allen Gemeinden abzuschliessen.



Weitere Infos
enalpin.ch/energie/mobilitat

Jahresergebnis 2024

Konsolidierte Erfolgsrechnung

CHF	Erläuterungen	2024	2023
Nettoerlöse aus Lieferungen und Leistungen	1	301'505'355	397'744'257
Andere betriebliche Erträge	2	5'414'809	4'235'607
Betriebsertrag		306'920'164	401'979'864
Energieaufwand	3	-173'981'662	-304'303'019
Materialaufwand und Fremdleistungen	3	-12'105'711	-11'173'977
Personalaufwand	4	-20'821'155	-18'289'375
Öffentliche Abgaben und Steuern	5	-17'476'485	-19'107'589
Andere betriebliche Aufwendungen	6	-6'942'538	-26'234'863
Betriebsaufwand		-231'327'551	-379'108'823
Abschreibungen auf Sachanlagen	15	-12'764'287	-11'702'325
Abschreibungen auf immateriellen Anlagen	16	-42'500	-47'212
Betriebliches Ergebnis (EBIT)		62'785'826	11'121'504
Finanzergebnis	7	420'922	-3'411'193
Jahresergebnis vor Steuern (EBT)		63'206'748	7'710'311
Ertragssteuern	8	-10'746'769	-4'342'300
Jahresergebnis		52'459'978	3'368'011
davon enalpin-Aktionäre		52'055'957	2'994'374
davon Minderheitsaktionäre		404'022	373'637

Konsolidierte Bilanz

Aktiven ^{CHF}	Erläuterungen	31.12.2024	31.12.2023
Flüssige Mittel	9	17'690'044	7'157'808
Wertschriften		190'840	2'408'493
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	10	23'943'745	26'799'124
Sonstige kurzfristige Forderungen	11	85'982'545	75'103'765
Vorräte	12	2'443'487	1'980'675
Zur Veräusserung gehaltene Aktiven	13	0	0
Aktive Rechnungsabgrenzungen	14	22'270'329	18'351'892
Umlaufvermögen		152'520'989	131'801'757
Sachanlagen	15	203'014'770	193'583'988
Immaterielle Anlagen	16	829'577	913'696
Finanzanlagen	17	42'670'746	44'006'710
Anlagevermögen		246'515'093	238'504'394
AKTIVEN		399'036'082	370'306'151
Passiven^{CHF}	Erläuterungen	31.12.2024	31.12.2023
Finanzverbindlichkeiten	18	11'469'553	17'260'672
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	19	7'260'136	1'437'664
Sonstige Verbindlichkeiten	20	6'889'731	3'249'454
Rückstellungen	22	960'572	1'166'726
Passive Rechnungsabgrenzungen	23	42'836'137	57'153'418
Kurzfristiges Fremdkapital		69'416'128	80'267'934
Finanzverbindlichkeiten	18	156'468'209	155'806'179
Sonstige Verbindlichkeiten		1'922'000	3'909'000
Rückstellungen	22	30'003'659	28'223'466
Langfristiges Fremdkapital		188'393'867	187'938'644
FREMDKAPITAL		257'809'995	268'206'579
Eigenkapital der enalpin-Aktionäre		130'161'854	91'089'237
Minderheiten		11'064'233	11'010'336
EIGENKAPITAL		141'226'087	102'099'573
PASSIVEN		399'036'082	370'306'151



Den ausführlichen Finanzbericht
finden Sie online unter
enalpin.ch/finanzbericht2024

Impressum

Herausgeberin

enalpin AG

Copyright

enalpin AG

Kommunikation

Bahnhofplatz 1b

CH-3930 Visp

Fotos

Christian Pfammatter Fotografie

Design

Tonic GmbH

Druck

Umweltfreundlich gedruckt auf 100 % Recycling-Papier bei Valmedia.





enalpin AG, Bahnhofplatz 1b, CH-3930 Visp
+41 (0)27 945 75 00
info@enalpin.ch, enalpin.ch

Michel Schwery
Direktor
+41 (0)27 945 75 50
michel.schwery@enalpin.ch

Martin Gattlen
Leiter Finanzen und Energielösungen / Stv. Direktor
+41 (0)27 945 75 95
martin.gattlen@enalpin.ch